

Zeitschrift:	Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber:	Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band:	1 (1816)
Heft:	1
Artikel:	Über Löserdürre, nebst der Heilungsgeschichte einer ungewöhnlichen Auftreibung einer Kuh
Autor:	Schmiederer
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-589247

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VI.

Dr. und Prof. Schmiederer
zu Freiburg im Breisgau
Ü b e r L ö s e r d ü r r e ,
nebst der
Heilungsgeschichte einer ungewöhnlichen Aufstreitung
e i n e r K u h .

Aus einem Schreiben an den Präs. d. Gesellsch. schweiz. Thierärzte.

Es wird E. W. nicht unbekannt sein, daß vergangenen Sommer bis ins Spätjahr die Löserdürre bei uns zu Freiburg und in einigen Umgegenden geherrscht hatte; von der großherzogl. General-Sanitäts-Kommission wurde der Plan zum Schutz- und Heilungsversuche vorgezeichnet, der vorzüglich darin bestand, nebst den Salpetersäuren Räucherungen, sich nach Pessina's Angabe an die Anwendung der oxygenirten Salzsäure zu halten. Da nun aber nach deren Anwendung in einer Viehhütte auf dem Feldberge von einem dahin beorderten Thierarzte von der daselbst in 51 Stück Rindvieh bestandenen Herde auch nicht ein einziges präservirt, noch ein einziges befallenes gerettet worden, so machte ich von dem Erfolge des so genau befolgten Schutz- und Heilplans die gehörige Anzeige, mit der Bemerkung, daß ich schon längst wäre überzeugt worden, daß Pessina's über den erhal-

tenen unglaublichen Erfolg jenes Mittels ausgegebene topographische Tabellen Ueberreibungen enthielten: daß ich mich sogleich nach Einsicht jener Tabellen theils bei meinen Freunden in der Thierarzneischule zu Wien, theils in mehreren der aufgezeichneten Ortschaften selbst über den wahren Erfolg erkundigt, und die übereinstimmende Nachricht erhalten hätte, daß jene Tabellen nicht ganz zuverlässig seien, daß Pessina erstens in allen Dörfern, wo einmal ein Stück erkrankt war, alle die in diesem Zeitpunkt noch gesunden Thiere als gerettete angab, als wäre ohne sein Verfahren bei allen, der Ausbruch der Seuche unfehlbar zu erwarten gewesen; alle diese Stücke kamen daher schon als durch den Gebrauch der oxygenirten Salzsäure unmittelbar präservirt in die Tabellen; zweitens rubrizirt er jedes Thier, das sich nur einen Augenblick nicht besten Wohlseins, nicht munter, nicht gefräsig re. zeigte, als schon von der Seuche ergriffen, und also als durch jenes Mittel gerettet, ein: so weisen seine Tabellen an mehreren Stellen in den Daten aus, daß an der Löserdürre erkrankte Thiere schon den zweiten Tag darauf, ja einige schon den folgenden Tag wieder genesen seien! Wo hat man nun aber solche Wahrnehmungen jemals gemacht, daß ein an der Löserdürre frankes Thier in so kurzem Termine schon wieder genesen sei?

Ich stellte dann die Anfrage an die großherzogl. Gen. Sanitäts-Kommission, ob man nach der oben erwähnten traurigsten Erfahrung des Erfolges der Vorschriftmäßig verwendeten oxygenirten Salzsäure wohl noch ferners die Anwendung derselben beibehalten müsse, wogegen die Vieheigenthümer sich ganz natürlich sträubten?

Hierauf erfolgte die Antwort, daß man nichts we-

niger als gesund wäre, den Thierärzten in den Präser-
ativ- oder Heilverfahren Zwang anzuthun, sondern
einem Jeden frei stehe, sich einen nach Einsicht passend
scheinenden Plan zu wählen, wovon man seiner Zeit
aber den Bericht des Erfolges erwarte. Hierauf rieh
ich einem in jener Gegend praktizirenden andern
Eleven meiner Schule, (weil der eine durch vorgedach-
ten unseligen Erfolg bei der Salzsäure schon sein ganzes
Zutrauen verloren hatte) nach dem Erfunde der vor-
züglichsten Erscheinungen bei den Todteneröffnungen —
mit mehr oder minder bestigen Entzündungsstellen der Ver-
dauungsorgane und Vertrocknung der Futtermasse im
Blättermagen den Heilungsversuch eines gemischten ent-
zündlich-nervösen (Synochi Cullenii) Zustandes zu be-
ginnen, — den Heilversuch, der bei Entzündungen jener
Organe, und bei jener Verstopfung des dritten Magens
die beste Wirkung äussert, doch ohne mit Aderlassen zu
schwäch'en, im Gegentheil die Kräfte zu erhalten: — so
also ein halb Pfund Bittersalz in starkem Schleimtranke
voraus zu schicken, sodann viel schleimigte Eingüsse von
Eibischwurzeln oder Pappelkraut, wenigstens 6 bis 8
Maaf des Tages zu geben, mit frischem (nicht ranzigem)
Fette, als 3 bis 4 Schoppen Schweineschmalz darunter
vertheilt; zu Speis und Trank gekochte Gerste, Mehl-
träne, sehr fette Brodsuppen. Bei dieser einfachen
Behandlung hatte ich das Vergnügen von obigkeitlichen
Behörden mehrere Zeugnisse zu erhalten, daß viele in
verschiedenen Ställen schon schwer erkrankte Thiere wieder
gerettet, und viele noch gesunde Stallgenossen der Kranken
bei gleicher, nur geringerer Behandlung- und Beibehal-
tung der schon eingeführten salpetersauern Räucherungen
und ihrer Absonderung von Gesunden, erhalten worden,
wie ich dann solchen Erfolg pflichtmässig an die grossb.

Sanitäts-Kommission mit Anzeige jedes einzelnen Thieres laut den vorerwähnten Zeugnissen berichtete. Den Genseinden wurden dann nach allgemeinem Gebrauche viermal des Tages eine Stunde vor der Nahrung bittere, nachher auch gewürzhafe Getränke eingegeben. Bei dem Karakter dieses Fiebers, das anfangs mittlern Standes ist, gemischte entzündliche und nervöse Symtome hat, und dann bei Verschlimmerung in Typhum nervosum und putridum ausartet, mit Erzeugung örtlicher Entzündungen, befand ich mich mit obiger einfacher Behandlung noch immer eher mit gutem Erfolge belohnt, als bei jeder andern gekünstelten, reizenden oder schwächenden, Behandlung. Das verstimmte Nervensystem stimmt sich, so wie bei allen nervösen Fiebern, bei der Crisis selbst wieder um, wenn die Natur nur diesen Termin erricht, die lästigen beleidigenden Symtome indessen zu ertragen vermag, die Lebensverrichtungen dadurch nicht zu sehr gestöhrt werden; — ererbter, oder durch die Verstimmung des Nervensystems, vorzüglich bei elender Lebensweise selbst erzeugter Krankheitsstoff wird bei der Crisis wieder zersezt, erträglich, unschädlich gemacht, für die Ausleerungsorgane zubereitet, und diese für desselben Durchpass gestimmt, er verliert sich wieder, wenn bis zum Termin der Crisis also nur die Lebenskräfte zureichend erhalten, und die Verriichtungen der Erhaltungsorgane unterstützt werden, wenn ferner dem jedem belebten Wesen eingepflanzten Erhaltungstriebe keine unüberwindliche Hindernisse mit Krämpfen, Gichtern ic. vorkommen, so sieget die Natur bei erreichtem Termine ihrer gleichsam kritischen Bährung von selbst, aber ohne diese Wirkamkeit des Erhaltungstriebes unterliegt sie bei der thätigsten Verwendung der Kunst.

Nun will ich E. W. noch einen wahrscheinlich noch nicht vorgekommenen Krankheitsvorfall mit glücklicher Kur von einem Eleven meines letzten Thierarzneikurses zur Kunde mitzutheilen.

Joseph Rahn von Gottstetten im Kleegau wurde zu einer wie eine Trommel aufgetriebenen Kuh berufen: er wandte die pharmaceutischen Mittel meiner Schullehre an, die diesfalls die Winde wieder zersezten, und allbereits nie unwirksam geblieben, hier aber nichts fruchteten; er nahm daher die Operation des Bauchstiches linkseitig vorschriftmäßig vor, allein der trommelartig gespannte große Magen spannte sich nicht ab, unbedeutend traten Winde aus: er entschloß sich bei zu dringender Todesgefahr alsbald die Bauchöffnung, und selbst die Magenöffnung zu erweitern, um das Hinderniß der Entleerung zu entdecken, und fand die Wampe strohend voll angeschwollenen grünen Futters: er verlängerte jene Öffnung daher so weit, daß er mit der Hand bequem die Futtermasse ausheben konnte, deren er über eine große Wassergelte voll herauszog, wodurch er der Kuh das Leben rettete, die in Zeit drei Wochen wieder ganz genesen war.
